



JAHRESTAGUNG 2017

**MIGRATION UND
INTERKULTURALITÄT**

05. Oktober 2017

**LEIBNIZ-SOZIETÄT DER WISSENSCHAFTEN
ZU BERLIN E. V.**

Gefördert durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Veranstaltungsort:

Medizincampus Berlin-Buch, Max Delbrück
Communications Center (Axon 2), Robert-Rössle-Straße 10,
13125 Berlin

Die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.

ist eine freie Vereinigung von Natur-, Technik-, Geistes- und Sozial-wissenschaftlern. Sie steht in der Tradition der von Gottfried Wilhelm Leibniz im Jahre 1700 gegründeten Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften, mit der sie historisch durch die über Jahrhunderte ununterbrochene Zuwahl ihrer Mitglieder und deren wissenschaftliches Wirken verknüpft ist.

Die Sozietät, im Jahre 1993 als eingetragener Verein mit Sitz in Berlin konstituiert, baut auf eigenständigen Forschungen ihrer Mitglieder auf und bietet ihnen ein Forum der Diskussion und Publizität. Im Plenum, in den Klassen und in Arbeitsgruppen pflegen ihre Mitglieder und Gäste besonders den interdisziplinären Diskurs und die Erörterung aktueller Grundprobleme von Wissenschaft und Gesellschaft.

Die Sozietät will durch ihre Tätigkeit einen angemessenen Beitrag zum geistigen Leben in unserer Zeit leisten.

Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.

Langenbeck-Virchow-Haus
Luisenstr. 58/59, 10117 Berlin

<http://www.leibnizsozietat.de>
e-mail: post@leibnizsozietat.de

Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V.

Jahrestagung

Migration und Interkulturalität

Programm

09.00 Uhr Eröffnung und Begrüßung

Prof. Dr. Gerbard Banse, Präsident der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin

Die aktuelle „Flüchtlingskrise“ – ihre Reflexion in Politik und Gesellschaft

09.15 Uhr – 10.15 Uhr

Moderation: *Jürgen Hofmann (MLS)*¹

Daniel Tietze, Staatssekretär für Integration (Berlin):

Zur aktuellen Flüchtlingssituation in Berlin.

*Mohamad Haj Ali aus dem „AWO Refugium Buch“
in Berlin-Buch:*

Bericht über seine Lebenssituation in Berlin.

Diskussion

10.30 Uhr – 11.00 Uhr Kaffeepause

¹ MLS – Mitglied der Leibniz-Sozietät

Interkulturalität und die mediale Reflexion der „Flüchtlingskrise“ in Deutschland

Moderation: *Heinz-Jürgen Rothe (MLS)*

11.00 Uhr – 13.00 Uhr

Kerstin Störl (MLS):

Theoria cum praxi – Einführung zu den wissenschaftlichen Vorträgen

Kerstin Störl (MLS):

Migrationsbedingte konflikthafte mentale Repräsentationen und der Versuch interkultureller Kommunikation.

Dorotheé Röseberg (MLS):

Das Fremde als Anspruch.

Michael Haller (Leipzig):

Lügen? Aufklären? Vernebeln? Über das Scheitern des Medien-Diskurses während der sogenannten Flüchtlingskrise

Diskussion

13.00 Uhr – 14.30 Uhr Mittagspause

Kulturspezifische Analysen interkultureller Begegnungen und Konflikte

14.30 Uhr – 15.45 Uhr

Moderation: *Kerstin Störl (MLS)*

Jacob Mabe (Berlin):

Grundproblem der Interkulturalität: Internationale Migration und Rassismus

Monika Walter (Berlin):

Muslimen als Europäer. Zur Vorgeschichte der aktuellen Integrationsdebatte.

Diskussion

15.45 Uhr – 16.15 Uhr Kaffeepause

Integration und Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

16.15 Uhr – 18.00 Uhr

Moderation: *Angela Richter (MLS)*

Frieder Sieber (MLS):

Integration bedeutet Sprache, Wohnung und Arbeit

Winfried Thielmann / Uta Großmann (Chemnitz):

Differenzierte Sprachstandsermittlung und -förderung von DaZ-Schülern während des Unterrichtsgeschehens. Das Sprach-Können im Fokus der Bewertung

Diskussion

17.50 Uhr

Dorotheé Röseberg (MLS):

Schlusswort

18.00 Uhr Empfang mit der Musikgruppe Orphé

Abstracts

Kerstin Störl (MLS)

Migrationsbedingte konfliktsive mentale Repräsentationen und der Versuch interkultureller Kommunikation

Die sogenannte „Flüchtlingskrise“ wird als Kulturkontaktsituation betrachtet. Ausgehend von kultureller Hybridisierung, die unter anderem durch Sprachkontaktphänomene zum Ausdruck kommt, werden die migrationsbedingt aufeinander prallenden kulturell variablen mentalen Repräsentationen untersucht. Für die Analyse werden Erkenntnisse der *Frame-Theorie* und der Systemtheorie einbezogen. Schließlich wird der Frage nachgegangen, wie angesichts sich widersprechender Konzepte interkulturelle Kommunikation möglich ist und wie in der Praxis mit dem Problem der konzeptuellen Bifurkationen und der Nichtlinearität umgegangen werden kann. Ihre Aussagen werden durch Beispiele aus verschiedenen Kulturen, sowohl der Geflüchteten als auch anderer, untermauert.

PD Dr. Kerstin Störl studierte Hispanistik und Anglistik in Berlin und Havanna, legte 1984 ihre Promotion zur hispanistischen Sprachwissenschaft ab und habilitierte sich 1996 auf dem Gebiet der Romanischen Philologie. Sie war Gastprofessorin an der Humboldt-Universität zu Berlin, an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, an der Technischen Universität Berlin, der Universität Rostock und an der Universität Paderborn. Sie ist Herausgeberin der Buchreihen „Sprachen, Gesellschaften und Kulturen in Lateinamerika“

und „Stil: Kreativität – Variation – Komparation“ beim Wissenschaftsverlag Peter Lang. Kerstin Störl lehrt, forscht und publiziert zur Iberoromanistik, Galloromanistik und Gesamtromanistik, zur Sprach- und Übersetzungswissenschaft, Ethnolinguistik, Lateinamerikanistik, Altamerikanistik sowie zur Kultur- und Kommunikationswissenschaft. In der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e. V. hat sie die Funktion der Klassensekretarin für Geistes- und Sozialwissenschaften inne.

Dorothee Röseberg (MLS)

Das Fremde als Anspruch

In diesem Beitrag geht es um die Frage, welche wissenschaftlichen Ansätze die Interkulturalitätsforschung für das Thema *Fremdheit/Fremderfahrung* bislang bereitstellt. Verschiedene prominente Richtungen der internationalen Forschung werden auf diese Frage hin beleuchtet, um anschließend ausgewählte Konzepte, die besonders ertragreich erscheinen, näher zu betrachten. Es wird dafür plädiert, Fremdheit / Fremderfahrung zu zentralen Kategorien der Interkulturalitätsforschung zu erheben.

Prof. Dr. Dorothee Röseberg ist Romanistin und Kulturwissenschaftlerin. Nach einem Diplomlehrer -Studium für französische und russische Sprache an der HU Berlin und einem dreijährigen Schuldienst erfolgte 1982 die Promotion mit dem Thema „Jugendbewegung in Frankreich und Jugendpolitik der FKP seit 1968“. Es folgte eine wissenschaftliche As-

sistenz am Institut für Romanistik der HU und 1992 die Habilitation mit einer Studie zur Funktionsgeschichte von Literatur in der französischen Elitenbildung des 19. und 20. Jh. Die *facultas docendi* wurde ihr für das Gebiet „Literatur- und Kulturgeschichte Frankreich“ verliehen. 1994 erhielt sie ein Heisenbergstipendium, im gleichen Jahr folgte der Ruf auf die Professur für Landes- und Kulturwissenschaft romanischer Länder an der TU Chemnitz und 1997 an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf den Lehrstuhl Romanistische Landes- und Kulturwissenschaft. Gastprofessuren führten sie an verschiedene französische Universitäten. Zahlreiche wissenschaftliche und internationale Kooperationen mit Germanisten, Soziologen, Politikwissenschaftlern, Theologen, Historikern und Psychologen zu den Themenschwerpunkten Interkulturalität, Fremdheit und transnationale Beziehungen mündeten in fünf Monographien, zahlreiche Herausgeberschaften und Lexikonbeiträge. 2015 wurde sie vom französischen Staat mit den *Palmes Académiques* in der Offiziersklasse ausgezeichnet. Seit 2012 ist sie Mitglied der Leibniz-Sozietät, seit 2016 eine ihrer Vizepräsidenten.

Michael Haller

Lügen? Aufklären? Vernebeln? Über das Scheitern des Mediendiskurses während der sogenannten Flüchtlingskrise 2015/16

Als im Spätsommer 2015 die „Flüchtlingskrise“ die innenpolitische Agenda dominierte, schwand das Vertrauen in die Medien. Seither steckt der Journalismus in einer Glaubwürdigkeitskrise. Die in den Social Media massenhaft verbreitete

Wut über die politischen Eliten schloss explizit die Medien und den Journalisten mit ein. „Lügenpresse“ wurde 2015 „Unwort des Jahres“ und zugleich zur Metapher für das Scheitern gesellschaftlicher Verständigung. Politikverdruss und Medienfrust scheinen einander verstärkt zu haben – doch wie und warum? In einer großangelegten Untersuchung haben Michael Haller und sein Forscherteam die mediale Begleitung des Flüchtlingsthemas minutiös untersucht. In seinem Vortrag zeigt Michael Haller, wie es dazu kam und was es bedeutet, dass die Medien von der Rolle des kritischen Beobachters in die des politischen Akteurs wechselten.

Prof. Dr. phil. Michael Haller ist wissenschaftlicher Direktor des Europäischen Instituts für Journalismus- und Kommunikationsforschung (EIJK) sowie Beirat in Einrichtungen der Journalistenweiterbildung des deutschen Sprachraums. Bis zu seiner Emeritierung im Herbst 2010 hatte Haller den Journalistik-Lehrstuhl an der Universität Leipzig inne, wo er den 1993 reformierten Diplomstudiengang Journalistik aufgebaut hat. Seine Forschungsgebiete: Redaktions- und Qualitätsforschung (Print und Online) sowie Berufs- und Medienethik. Vor seinem Ruf an die Universität Leipzig war Haller während 25 Jahren als Reporter und Redakteur in verschiedenen Pressemedien des deutschen Sprachraums tätig, darunter 13 Jahre beim Spiegel und als Ressortleiter bei der Zeit. Bis Ende 2016 leitete er die Journalismusforschung an der Hamburg Media School (HMS), wo er die Studie über die Flüchtlingsberichterstattung durchführte. Zahlreiche Fachpublikationen zum Funktionswandel und über Probleme des Journalismus in Zeiten des Medienwandels und der Digitalisierung der Kommunikation. Seine Grundlagenbücher zur journalisti-

schen Profession (Recherche, Reportage, Interview, Zeitungsjournalismus) haben in der Branche Standards gesetzt.

Jacob Emmanuel Mabe

Grundproblem der Interkulturalität: Internationale Migration und Rassismus

Gegenwärtig sind die internationalen Migrationsströme die dominanten Fragen der Interkulturalität. Hintergrund ist die übermäßige Angst vor Überfremdung oder Verfremdung, die sich in manchen Fällen zum radikalen Rassismus gewandelt hat. Dass aber die Zugezogenen der Angst der Einheimischen mit schwer rechtfertigbaren Gewaltakten begegnen, ist interkulturell ebenso nicht hinnehmbar wie der Fremdenhass. Der Vortrag nimmt die aktuelle Realität in Deutschland zum Anlass, um ein umfassendes Lernkonzept vorzuschlagen, das allen deutschen Bevölkerungsgruppen helfen kann, sich mit den vielfältigen Herausforderungen der Migration vertraut zu machen. Denn die Bundesrepublik Deutschland hat sich grundlegend verändert und könnte sogar zu einer Heimat ohne Beispiel für geflüchtete Menschen aus Ost- und Westdeutschland, Ost- und Mitteleuropa, Afrika, Amerika, Asien etc. werden, vorausgesetzt, dass der Geist der Toleranz und der Vielfalt nicht demontiert, sondern konsequent gefördert wird.

Prof. Dr. Dr. Jacob Emmanuel Mabe, geboren 1959 in Kamerun. Nach Doppelpromotion 1992 in Politikwissenschaft in Augsburg und 1995 in Philosophie in München habilitierte er sich 2004 für das Gesamtgebiet interkulturelle Philosophie in

Berlin. Heute lehrt er als Gastprofessor an mehreren Universitäten in Deutschland und im Ausland. Er ist Präsident der Anton-Wilhelm-Amo-Gesellschaft e.V. sowie Autor von über 100 Veröffentlichungen. Seine wichtigsten Bücher in deutscher Sprache sind: *Das Afrika-Lexikon – Ein Kontinent in 1000 Stichwörtern*, Stuttgart (J.B. Metzler) und Wuppertal 2001 (Sonderausgabe 2004); (Hrsg.): *Das kleine Afrika-Lexikon – Politik, Wirtschaft und Gesellschaft*, Bonn 2002 und 2004; *Wilhelm Anton Amo interkulturell gelesen*, Nordhausen 2007; *Denken mit dem Körper – Eine kleine Geistesgeschichte Afrikas*, Nordhausen 2010.

Monika Walter

Muslime als Europäer? Zur Vorgeschichte der aktuellen Integrationsdebatte

Erst seit einigen Jahrzehnten hat eine westeuropäische Debatte um eine innereuropäische Islamgeschichte erste Standardwerke hervorgebracht. Vor allem in Spanien und Frankreich sind diese Forschungen unter ähnlich klingenden Formeln („unbehagliche Geschichte“/„histoire-problème“) gebündelt worden. Darin fordern Wissenschaftler zu einem historisch vertieften Nachdenken über das nationale Spaniertum oder Französischsein auf, mit dem in den jeweiligen Nationalgeschichten die so aktuelle Frage nach der Unvereinbarkeit eines christlich-jüdischen Westeuropas mit dem Islam auf eine neue und komplexe Weise beantwortet werden kann. Der Vortrag führt in die Gründe für eine solche ‚Blindheit‘ gegenüber dieser europäischen Kulturgeschichte des Islam ein.

Prof. Dr. Monika Walter: 1960 Abitur an der Heinrich-Schliemann-Oberschule in Berlin. 1969-1963 Ausbildung zur wissenschaftlich-technischen Assistentin für Romanistik in der „Arbeitsstelle für deutsche und französische Aufklärung“ von Werner Krauss, Akademie der Wissenschaften der DDR. 1963-1966 Studium der Diplomromanistik, Berliner Humboldt-Universität. 1966-1969 wissenschaftliche Assistentin im Institut für Romanische Sprachen und Kultur, Akademie der Wissenschaften. 1969-1989 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentralinstitut für Literaturgeschichte. 1973 Erlangung der Doktorwürde. 1986 Verteidigung der Habilitation. 1990-1993 Mitarbeit im Zentrum für Literaturforschung Berlin. 1991 -1993 Gastprofessuren Freie Universität Berlin, Heidelberg, Mainz und Hamburg. 1993–2007 Professorin für Romanistische Philologie an TU Berlin.

Klaus Frieder Sieber

Integration bedeutet Sprache, Wohnung und Arbeit

Die gegenwärtigen Migrationsbewegungen stehen unübersehbar im Zeichen des digitalen Zeitalters: Mobiltelefone sind zu zentralen Werkzeugen der Schutzsuchenden geworden, WLAN-Hotspots so notwendig wie Wasserstellen. Die mobilen Geräte ermöglichen den Zugang zu Informationen für die Planung der Flucht, weisen durch Applikationen wie GPS den Weg ins Zielland und ermöglichen es den Flüchtlingen mit Zurückgebliebenen wie Vorausgegangenen in Kontakt zu bleiben. Dies hat Einfluss auf die notwendige Ausbildung.

LIFIS hat mit seinem Kooperationspartner in der Bildung seit 04.11.2015 in den Flüchtlingsheimen in der Mertensstraße sowie anderen Flüchtlingsheimen, später Wilmersdorfer Straße Flüchtlinge in der deutschen Sprache ausgebildet und ebenso kulturelle Fragen sowie Werte im Zusammenleben vermittelt. Problematisch war ein verzerrtes Deutschlandbild. Dies kann durch Kombination aus Fernsehnutzung, den Konsum internationaler Medien und den Informationen aus dem Internet erklärt werden. Wunschbilder werden durch die selektive Nutzung der in diesen Medien angebotenen Inhalte offensichtlich verstärkt und überlagern reine Fakteninformation.

Zwischen 2015 und 2016 sind in Deutschland rund 15.000 Flüchtlingsprojekte entstanden, darunter viele, die Neuankommelingen mit der Sprache helfen wollen: ehrenamtlicher Unterricht, Patenschaften, Kaffeeklatsch mit Flüchtlingen. Wer Interesse hat, Deutsch zu lernen, hat gute Chancen, jemanden zu finden, der ihm hilft. Jedenfalls wenn er patent genug ist, im Internet nach Angeboten zu suchen.

Nach 600 Stunden Deutschunterricht und 100 Stunden deutsche Werte, die Geschichte der Bundesrepublik und das Gesetz machen die Flüchtlinge einen Sprachtest sowie eine Prüfung mit dem Titel „Leben in Deutschland“. Wer diesen Test und die Sprachprüfung mit dem sogenannten B1-Niveau besteht, dürfte im Alltag gut zurechtkommen und ein Verständnis dafür haben, welche Werte in Deutschland wichtig sind.

Das BAMF hat die Zahl der Deutschkurse zwar deutlich erhöht, doch Flüchtlinge konkurrieren mit anderen Ausländern, auch EU-Bürgern, um Plätze. Weil Afghanen keine gute Bleibeperspektive haben und ihre Anerkennungsquote als

Flüchtlinge zeitweise unter 50 Prozent lag, werden sie nachrangig behandelt, wenn es um die Integrationsbemühungen geht.

Kennzeichnend ist, dass die überwiegende Zahl der Flüchtlinge keine qualitativ gute oder eine nicht abgeschlossene Berufsausbildung haben. Das Verständnis, dass ein Berufsabschluss viel Anstrengung und viel Zeit erfordert ist nicht ausgeprägt.

Prof. Dr. Ing. habil. Dr. hc. Klaus Frieder Sieber, Jahrgang 1943, studierte an der Technischen Universität Dresden, an der er später promovierte, Bauingenieurwesen / Wasserwirtschaft, und arbeitete nach dem Studium als Entwurfsingenieur, Bau- und Entwicklungsleiter sowie ab 1985 als Kombinatdirektor in bedeutenden Unternehmen. Gleichzeitig arbeitete er in verschiedenen Arbeitsgruppen der Bauakademie.

Nach 1990 begründete er eine selbstständige Unternehmensgruppe für Bau, Planung sowie Ausbildung und dozierte an verschiedenen Hochschulen. Mitte der 19er Jahre habilitierte Frieder Sieber an der Universität für Architektur und Bauwesen St. Petersburg, von der er bereits 1993 den Ehrendokortitel für sein nationales und internationales Engagement erhielt.

Der ehemalige Präsident des Sächsischen Bauindustrieverbandes e.V. und Verfasser wichtiger Grundlagen- und Hochschulliteratur ist heute ein national und international gefragter Dozent auf dem Gebiet des Bauwesens, u.a. in Berlin, Sofia, St. Petersburg und Moskau und ist Mitglied verschiedener internationaler Akademien.

Sieber ist Mitglied der Leibniz-Sozietät und des Leibniz-Instituts für interdisziplinäre Studien e.V., zu dessen Vorsitzenden er 2015 gewählt wurde.

Winfried Thielmann / Uta Großmann

Differenzierte Sprachstandsermittlung und -förderung von DaZ-Schülern während des Unterrichtsgeschehens. Das Sprach-Können im Fokus der Bewertung

Es gehört zu den Paradoxien des gegenwärtigen Sprachvermittlungsgeschehens im DaZ-Bereich, dass trotz der vielen wertvollen und inzwischen recht belastbaren Ergebnissen der Zweitspracherwerbsforschung Didaktik und Methodik des Unterrichts noch sehr stark von muttersprachlichen Erwartungshorizonten überformt sind. Die zum Einsatz kommenden Lehrwerke sind in didaktischer Hinsicht meist ebenso wenig an den Erkenntnissen zum Spracherwerb orientiert wie die Lehrpläne. In Sachsen beispielsweise soll das sprachliche Vermögen von Schülern zwar mit einem Diagnoseinstrument erhoben werden, das zumindest zum Teil durch die Erkenntnisse der Zweitspracherwerbsforschung informiert ist; die Lehrpläne sind hingegen rein muttersprachen-didaktisch basiert. Vor diesem Hintergrund ist es das Anliegen dieses Vortrags, die Leistungsfähigkeit der empirisch basierten, auf Autoren wie Diehl (2000) und Clahsen, Meisel, Pienemann (1983) aufbauenden Profilanalyse nach Griebhaber (2005, 2013) anhand authentischer Texte und Diskurse zu demonstrieren. Denn dieses Instrument ist nicht nur dazu geeignet, Sprachstände und Förderhorizonte differenziert zu ermitteln, sondern es ist auch Rückgrat einer auf den faktischen Sprachstand des Lerners bezogenen Fehleranalyse und Fehlerkorrektur, die das Erreichte würdigt und vor allem diejenigen Bereiche fokussiert, die der Lerner bereits kontrollieren kann bzw. mit deren Aneignung er gerade befasst ist.

Prof. Dr. Winfried Thielmann, Inhaber der Professur Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der TU Chemnitz
(<https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/germanistik/daf/prof.html>)

Dr. Uta Großmann, wiss. Mitarbeiterin an der Professur Deutsch als Fremd- und Zweitsprache an der TU Chemnitz
(<https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/germanistik/daf/mitarbeiter.html>)

Die Professur Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der TU Chemnitz (<https://www.tu-chemnitz.de/phil/ifgk/germanistik/daf/>) forscht und lehrt auf den Gebieten:

- Linguistik des Deutschen aus der Fremdperspektive
- Fach- und Wissenschaftskommunikation, auch komparativ (Deutsch/Englisch)
- Sprachliches Handeln im Lehr- und Lerndiskurs
- Interkulturelle Kommunikation
- Didaktik und Methodik DaF/DaZ
- Zweitspracherwerbsforschung (Sprachstandserhebung und Sprachförderung)
- Fehlerkorrektur /-bewertung DaZ

Gegenwärtig führt die Professur Lehrerfort- und Weiterbildungen für alle Schularten in Sachsen im Bereich Deutsch als Zweitsprache durch.

Zusammenarbeit

Im Folgenden werden einige Praxispartner und wissenschaftliche Einrichtungen genannt, mit denen wir während der Vorbereitung der Tagung zusammen gearbeitet haben und die eine thematische Relevanz für das Thema „Migration und Interkulturalität“ haben. Die Aufstellung soll der Herstellung von Kontakten während der Tagung dienen.



**Kreisverband
Berlin-Mitte e.V.**
AWO Refugium Buch

AWO Refugium Buch

Das AWO Refugium Buch ist eine Gemeinschaftsunterkunft für 560 geflüchtete Menschen, davon sind in etwa 150 Kinder und Jugendliche. Das ca. 30köpfige interkulturelle Mitarbeiterteam arbeitet in den Fachbereichen Soziale Arbeit, Sozialbetreuung, Kinder- und Jugendbetreuung, Asylverfahrensberatung, Ehrenamtskoordination, Hauswirtschaft, Haushandwerk, Verwaltung und Leitung. Ziel ist das angenehme, friedliche und integrationsförderliche Zusammenleben in einer sicheren, sauberen und technisch einwandfreien Einrichtung, die Unterstützung der Bewohner*innen in ihren Wünschen und Belangen sowie ein gutes Zusammenleben mit den Nachbar*innen in Buch. Bei Bedarf werden die Bewohner*innen u. a. bei medizinischer Versorgung, mit Grundinformationen über das Asylverfahren und ihre Pflichttermine, bei der Wohnungssuche, der Suche nach Deutschkursen und Bildungsperspektiven, bei der Bewältigung von Problemen im Alltag, bei

Konfliktlösungen, Einschulung und Kitaplatzsuche unterstützt.

Zwei Personen teilen sich ein 15qm Containerzimmer sowie mit weiteren 40 Personen ein Bad und eine Küche. Familien werden gemeinsam untergebracht. Alleinreisende Frauen können in einem Frauenbereich wohnen.

Juliane Willuhn | Einrichtungsleiterin

AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V.
AWO Refugium Buch in Berlin-Buch
Groscurthstr. 29-33 | 13125 Berlin

Fon 030 94 87 98 520 | Fax 030 94 87 98 569
willuhn@awo-mitte.de
www.awo-mitte.de

ASIG Stiftung e.V.



Die gesellschaftliche Integration von zugewanderten Jugendlichen und jungen Erwachsenen hängt in entscheidendem Maße von den Möglichkeiten der beruflichen und sozialen Teilhabe ab. Die Arbeit der ASIG wird deshalb von der Intention geleitet, dieser Zielgruppe neue, auf ihre individuellen Voraussetzungen zugeschnittene Ausbildungschancen (z. B. in der Hotellerie und Gastronomie) zu eröffnen und durch fachliche und persönliche Qualifikation Barrieren und Exklusionsrisiken abzubauen. Kern dieses Konzeptes ist (1) die Fle-

xibilisierung der Ausbildungsstruktur, die Raum für Sprachvermittlung, interkulturelle Arbeit und eine flankierende sozialpädagogischen Begleitung gibt und (2) durch kontinuierliche Praxiserfahrungen in Unternehmen und Betrieben der Berliner Wirtschaft.



Vor dem Hintergrund der Zukunftsaufgabe, junge Menschen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen und kulturellen Prägen erfolgreich in Ausbildung und Beschäftigung zu integrieren, arbeitet ASIG an der innovativen Ausgestaltung und dem produktiven Wandel des beruflichen Übergangs- und Bildungssystems. Damit gilt ASIG bis heute als Vorreiter auf dem Gebiet inklusiver Bildung und arbeitet seit Anbeginn aktiv an der Realisierung der OECD-Schlüsselstrategie "Bildung für alle". Die ASIG Stiftung wurde u. a. als Top-Innovator 2017 und im Rahmen des Deutschen Schulpreises 2012 als Top-15-Schule ausgezeichnet.

ASIG Stiftung e.V.
Kaiserin-Augusta-Allee 14
10553 Berlin
Tel: 030 4690540
Fax: 030 46905420
Mail: info@asig-berlin.de
Web: www.asig-berlin.de

Eine neue Sprache - ein neues Leben

Die Willkommensklassen der Konrad-Wachsmann-Oberschule stellen sich vor

An der Konrad-Wachsmann-Schule in Berlin-Hellersdorf werden nicht nur Regelfächer wie Deutsch, Mathematik oder Kunst unterrichtet, sondern auch ein Fach, das für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche von großer Bedeutung ist: Deutsch als Zweitsprache. Dieses wird in Form von Lerngruppen unterrichtet, in denen Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren circa ein Jahr lang vereint sind, bevor sie in eine reguläre Schulklasse - zunächst nur in bestimmten Fächern, später komplett - integriert werden. Die Schüler kommen aus vielen verschiedenen Nationen, zum Beispiel aus Syrien, Afghanistan, Polen, Russland, Vietnam, Guinea, Gambia, Moldawien, Armenien, Rumänien oder Albanien. Diese kulturelle Vielfalt ist stets eine Bereicherung für den Unterricht, da viele verschiedene Erfahrungen und Weltanschauungen vertreten sind und ein jeder neue Sichtweisen einbringen kann. Die Lerngruppen bilden so eine große interkulturelle Gemeinschaft.

Die Schüler lernen grammatische Strukturen und Vokabeln, üben in Gruppen, Partner- oder Einzelarbeit das Erlernte, aber auch Sprachspiele, Stationsarbeit, Diktate und kreative Elemente wie Zeichnen, Singen und Musizieren fördern den Spracherwerb. Besonders freuen sich die Schüler über Projekttage und Exkursionen: Im „Science Center Spectrum“ führten sie naturwissenschaftliche Experimente mit Licht, Wärme, Magnetismus, Mechanik, Bewegung oder Musik



Metin und Aylaz beim Theater-Improvisationsworkshop. Foto: Charlene Florencio dos Santos

durch. Bei einem Theater-Workshop konnten die Schüler ihr Improvisationstalent unter Beweis stellen. So entstanden selbst ausgedachte Standbilder bekannter Situationen: im Fitnessstudio, in der Schule, im Krieg oder in der Kirche. „Looking for Brunhild“ war ein außergewöhnliches Puppentheater-Stück des Theaters an der

Parkau, in dem die Schüler die Nibelungensage bildhaft kennenlernten. Während eines Besuchs beim 1. FC Union wurden die Schüler über ein Hörspiel, aus dem sie versteckte Schimpfwörter herausuchen sollten, mit dem Thema „Rassismus und Courage“ konfrontiert und in dem anschließenden Rollenspiel „Einen Schritt nach vorn“ für die ungleiche Chancenverteilung sensibilisiert.



Tra aus der Lerngruppe zeigt die gedruckten Linolschnitte
Foto: Charlene Florencio dos Santos

In einem Kunstprojekt hat jede(r) Schüler(in) ein ganz individuelles Musterstück seiner Persönlichkeit künstlerisch umgesetzt. Das eigene Wesen wurde in Form von Linolschnitten verarbeitet und in vielfältiger und farbenfroher Weise gedruckt. Sogar Trickfilme produzierten die Schüler selbst: im „Trickmisch-Projekt“, zusammen mit zwei Künstlerinnen und Filmemacherinnen. Die Filme wurden anschließend als sprechendes multimediales Bildwörterbuch auch anderen Deutschlernern online zur Verfügung gestellt.

Ein besonderes Erlebnis für die Willkommensklassen war die Projektwoche „Religionen to go“. Gemeinsam mit einer Regelklasse wurden verschiedene Gebetshäuser besucht. Die Schüler setzten sich auf diese Weise mit unterschiedlichen Religionen auseinander. An vier Tagen gab es einen faszinierenden Einblick in das Christentum, das Judentum, den

Buddhismus und den Islam. Am fünften Tag kochten die Teilnehmer zusammen in der Lehrküche. Dabei entstanden Gerichte, die Bezug zu den Religionen hatten.

Mohammed Saadoun, Schüler einer Willkommensklasse, wirkte an einem ganz besonderen Projekt mit: Er erarbeitete über Monate hinweg gemeinsam mit acht weiteren Jugendlichen das Theaterstück „Feuer Fangen“ des Theaters an der Parkaue, das am 24.11.2016 im Prater erstaufgeführt wurde. Mohammed stellte in dieser Produktion zum ersten Mal sein schauspielerisches Talent unter Beweis. Er agierte mit dem Körper, rannte, fiel, kletterte, kämpfte und sprach deutsche Texte, die er eigens für das Stück in monatelanger Arbeit einstudiert hatte. Es war ein mutiger Schritt, sich nach nur 10 Monaten Deutschunterricht auf die Bühne zu wagen, und was er dargeboten hat, war eine grandiose Leistung.



Mohammed Saadoun spielt im Theaterstück „Feuer Fangen“
Quelle: <http://www.parkaue.de/spielplan/feuer-fangen/#termine>

Charlene Florencio dos Santos

Lehrerin an der Konrad-Wachsmann-Schule, Berlin-Hellersdorf



Integrierte Sprachförderung in der Berufsschule

Das Willkommenscurriculum für die beruflichen und zentral verwalteten Schulen Berlins

Die hohen Zuwanderungszahlen bilden sich auch an den beruflichen Schulen ab. Im Schuljahr 2016/2017 wurden etwa 3.500 Schüler und Schülerinnen an Berlins Berufsschulen in Willkommensklassen auf den Regelunterricht vorbereitet. Lehrkräfte und Pädagog/inn/en sind vor ganz neue Herausforderungen gestellt: Im beruflich-fachlichen Kontext müssen grundlegende Deutschkenntnisse vermittelt und mit den Fachinhalten verzahnt werden. Diese Form der integrierten Sprachförderung bedarf einer fundierten sprach- und fachdidaktischen Befähigung sowie einer ausgeprägten Methodenkompetenz auf Seiten der Lehrenden. Die meisten Sprachlehrkräfte wie auch viele Fachlehrkräfte an den Berufsschulen sind jedoch zur Umsetzung der integrierten Sprachförderung nicht ausgebildet.

Aus diesem Grund hat die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft in Zusammenarbeit mit dem Sven-Walter-Institut der GFBM GmbH ein Curriculum zum rahmengebenden Einsatz in Willkommensklassen an berufsbildenden Schulen in Berlin entwickelt. Es ist in seiner Struktur an standardisierte Rahmenleitlinien zum Spracherwerb (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen, GER) sowie zum Kompetenzaufbau und zur Qualifika-

tionsanforderung im deutschen Berufsbildungssystem (Deutscher Qualifikationsrahmen, DQR) orientiert. Interkulturelles Lernen wird dabei als das leitende Prinzip verstanden. Das Curriculum bietet Hilfestellung in Hinblick auf ein kultursensibles Umgehen mit der Zielgruppe, auf didaktisch-methodisches Vorgehen im DaZ/DaF Unterricht, auf zu verwendende Materialien sowie auf die Rechtslage und Berufsperspektiven von zugewanderten Jugendlichen.

Während die vertikale Orientierung des Curriculums durch GER und DQR vorgegeben ist, richtet sich das Curriculum horizontal an der Lebenswirklichkeit der Schüler/innen aus. In 13 Bausteinen unterstützt es die Neuzugewanderten bei ihrem Ankommen im neuen Land mit thematischen, aufeinander aufbauenden Schwerpunkten. Die Bausteine 1-7 sind mit steigender Progression auf der Niveaustufe A1 des GER bzw. 1-2 des DQR angesiedelt. Sie führen von der eigenen Person ausgehend über die Erschließung des näheren Lebensumfelds hin zu einem reflexiv angelegten Modul zum interkulturellen Lernen. Weiter thematisieren sie Medienutzung sowie EDV und schließen mit einem Modul zu mathematischen Grundkenntnissen ab, das die sprachliche Bewältigung rechnerischer Grundlagen ermöglichen soll. Die Bausteine 8-13 entsprechen der GER-Niveaustufe A2 und den DQR-Niveaustufen 2-3. Begonnen wird hier mit einem Sockeltraining für die Lernenden, wobei Arbeitstechniken, deren individuelle Aneignung sowie die Entwicklung spezifischer Sprachkompetenzen in Bezug auf Hören, Lesen und Präsentieren im Mittelpunkt stehen. Die Bausteine 9-13 sind explizit konzipiert zur Erleichterung des Übergangs in die sich anschließenden berufsorientierten Bildungsgänge und thematisieren, wiederum ausgehend von der persönlichen

Zielsetzung, Berufsorientierung und schulische sowie betriebliche Ausbildungsmöglichkeiten. Besondere Schwerpunkte werden hierbei zum einen auf betriebliche Spezifika wie Hierarchien und berufliche Umgangsformen gelegt, zum anderen auf Kompetenzanalysen und Testierungsverfahren bzgl. beruflicher Fähigkeiten und Neigungen. Wesentlich ist hierbei, die Schüler und Schülerinnen mit möglichen zukünftigen Perspektiven und Teilzielen ihrer beruflichen Karriereplanung vertraut zu machen.

Jeder Baustein ist unterteilt in die Blätter A, B, C und D. Blatt A führt ein in den thematischen Inhalt mit Bezug zur Realität der Neuzugewanderten, und gibt einen Überblick zum angestrebten Kompetenzerwerb in Bezug auf Sprache und Handlungsfähigkeit, orientiert an GER und DQR, sowie zu Hinweisen bzgl. Materialien und Links, die bei der Unterrichtsgestaltung hilfreich sein können. Blatt B als Kernstück verzahnt Sprachhandlungen und deren methodisch-didaktische Umsetzung mit Angaben zu den jeweiligen sprachlichen Kompetenzen sowie den rahmengebenden Handlungskompetenzen im Sinne von „Kann-Beschreibungen“. Auch werden hier Hinweise zu einer Binnendifferenzierung gegeben, um eine individuelle Förderung innerhalb der Lerngruppe zu ermöglichen. Blatt C richtet sich an die Lernenden und ermöglicht ihnen mit Hilfe von Emoticons einen Kompetenzcheck der zu erfüllenden „Kann-Beschreibungen“ zu den Sprachhandlungen des jeweiligen Bausteins. Dies dient der Selbstreflexion, dem Feedback und der Bestimmung des eigenen Lerntempos für die Lernenden selbst. Anhand einer handlungsorientierten Aufgabenstellung (Arbeitsblatt) inklusive didaktischer Unterstützung zeigt Blatt D beispielhaft eine Lernsituation, wie sie im Unterricht eingesetzt werden kann. Dies gilt als Impuls für die weitere Materialentwicklung und

kann nach Bedarf angepasst werden. Durch die Erprobung in der Unterrichtspraxis sollen die Lehrkräfte befähigt werden, ihre didaktische Vorgehensweise im DaF/DaZ Unterricht zu optimieren.

Damit entsteht ein offener Bausteinhefter. Das Curriculum ist als „Lose-Blatt-Sammlung“ konzipiert und lädt so ein zum individualisierbaren „work in progress“. Es ist als Instrument zu verstehen, das kontinuierlich weiter ausgebaut werden kann und soll, so dass ein Pool an Arbeitsblättern entsteht, der an die sprachliche und inhaltliche Progression in der Willkommensklasse angeglichen ist. Hierbei sind Schüler/innen-, Praxis- und Handlungsorientierung leitend. Authentische Materialien sollten Einzug in die Unterrichtsgestaltung finden und können in der Curriculum-Mappe abgeheftet werden.

Die Jugendlichen der Willkommensklassen in den berufsbildenden Schulen bringen sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen mit. Die Herausforderung liegt in einer strukturierten und kontinuierlichen Deutschförderung mit Blick auf vorhandene bzw. zu entwickelnde berufsrelevante Kompetenzen. Das Willkommenscurriculum leistet hierbei Unterstützung.

Dr. Monika Vöge

Leitung Sven-Walter-Institut, Gemeinnützige Gesellschaft für berufsbildende Maßnahmen mbH

Handlungsspielräume in der interkulturellen Kommunikation: die Workshop-Reihe „Kulturverwebung“

Der Verein für Integrative Entwicklung Perceptika e.V. fördert den interkulturellen Austausch, den Umgang mit alternativen Denk- und Heilsystemen und die kritische und analytische Auseinandersetzung mit spirituell-religiösen Themen. Dem Verein geht es darum, Toleranz und gegenseitiges Verständnis zu fördern, Schnittpunkte unterschiedlicher moderner gesellschaftlicher Denksysteme und ursprünglicher, kulturübergreifender Weltansichten deutlich zu machen und Menschen außerhalb geltender Normen zum Selbstdenken und -erleben anzuregen. Er möchte am Puls gesellschaftlicher Entwicklungen mitgestalten und dort auch subversiv wirken und interessante „traditionelle“ Wege aus Medizin, Musik, Bewegung etc. von ihrem Stigma befreien und zurück in heutige Gesellschaften führen.

Im Rahmen der Workshop-Reihe „Kulturverwebung“ beabsichtigt Perceptika e.V. einen Freiraum zum spielerischen Kennenlernen und gemeinsamen Ausloten von Interessen und Zielen und einer nonverbalen Basis für die folgenden Workshops zu schaffen. Hinter dem weiten Begriff von „Kulturverwebung“ als Rahmenthema sollen insbesondere Menschen mit Erfahrungen von Flucht und Vertreibung, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit und ohne interkulturelle Erfahrungen angesprochen werden. Dies dient zum Austausch, zur Bewusstmachung von kulturell angelegten Wahrnehmungsmustern und zum Loslassen, Entspannen und Erneuern. Dabei steht im Mittelpunkt eine gemeinsame Schnittmenge zur Kommunikation, zu ergründen, Interessen

auszuloten und von der gesamtgesellschaftlich dominierenden Konsumkultur ins handlungsorientierte „gemeinsam-voneinander-lernen“ hinein zu finden. Einen thematischen Einstieg hierzu bilden spielerische Übungen aus der Gruppenpsychologie sowie diverse weitere Ansätze mit dem Ziel einer Standpunktanalyse zu einer bewussteren Selbst- und Fremdwahrnehmung. In Anknüpfung an diese bewussten Formen der Wahrnehmung werden künstlerisch angehauchte Ansätze zum gegenseitigen Verständnis von Bedeutungsinhalten des ‚Ichs‘ und von kulturübergreifenden Konzepten von innerer Schönheit eingebracht, die zum Hinterfragen von Idealvorstellungen gegenüber intrinsischen Werten und europäischem Kulturimperialismus anregen sollen. Mittels weiterer Übungen der Meditation, Entspannungs-, Hypno-, Spiel- und Musiktherapie wird der Ansatz des Hinterfragens und AuflöSENS verinnerlichter Muster durchgehend weiterverfolgt, so z.B. durch das Aufzeigen von tief sitzenden antrainierten Hörverständnissen der Teilnehmer, um sich von einem angelearn-ten Verständnis von Musik zu verabschieden, oder durch Lachyoga, um neue Spielfreude und ehrliches, erfüllendes Lachen bei den TeilnehmerInnen zu erwecken, oder durch verschiedene Bewegungsspiele, durch die neue oder vergessene Bewegungsräume aktiviert werden.



Dr. Cornelius Griep (MLS)

1. Vorsitzender / Geschäftsführender Vorstand

Verein für Integrative Entwicklung „Perceptika e.V.“

Linienstr. 96, 10115 Berlin

Email: info@perceptika.de

Web: <http://perceptika.de>

Anton-Wilhelm-Amo-Gesellschaft

Anton Wilhelm Amo (ca. 1700 – ca. 1756) war der erste Gelehrte mit afrikanischem Hintergrund überhaupt in Europa. Er kam als Sklaven- und Waisenkind aus Afrika und wuchs in Wolfenbüttel auf. Er war ein Mensch von unbeschreiblichem Mut und schreckte nie vor rassistischen Einschüchterungen oder diskriminierenden Demütigungen zurück. Dank seines intellektuellen Talents und Ehrgeizes wirkte er an den philosophischen Debatten der europäischen Aufklärung aktiv mit. Die Anton-Wilhelm-Amo-Gesellschaft wurde 2009 offiziell ins Leben gerufen und hat zum Ziel, die Rezeption Amos sowie die Beschäftigung mit seinem Werk zu fördern, für den Ausbau und die Erhaltung von Amo-Gedenkstätten und Sammlungen zu sorgen.

Prof. Dr. Dr. Jacob Emmanuel Mabe

Arbeitsstelle: Diversität und Hybridität

im Kontext von Kultur, Sprache und Kommunikation

Die Arbeitsstelle ist an der Technischen Universität Berlin angesiedelt, im Fachgebiet Kommunikationswissenschaft, und ist in erster Linie eine Forschungsstätte zur Vertiefung der interkulturellen Perspektive der Kommunikation. Dabei stehen die Konzepte ‚Diversität‘ und ‚Hybridität‘ im Mittelpunkt. Es werden kulturelle und sprachliche Hybridformen untersucht, die durch Begegnungen von Menschen aus unterschiedlichsten Regionen und Kulturen in der Kommunikation entstehen.

Als theoretische Basis dienen kommunikationswissenschaftliche, kulturwissenschaftliche, sprachwissenschaftliche, ethnolinguistische, psycholinguistische und sprachphilosophische Erkenntnisse. Die Projekte dienen dem Erreichen des übergeordneten Ziels des Fachgebietes Kommunikationswissenschaft: das weit reichende Verstehen der strukturellen Eigenschaften der menschlichen Sprache in der Alltagskommunikation, ihrer kognitiven und sozialen Funktionen, ihrer Varianz, ihrer Entwicklung in Erwerb und Wandel und ihrer Verarbeitung.

Durch die Konzentration auf die Konzepte ‚Diversität‘ und ‚Hybridität‘ ist es möglich, kulturelle und sprachliche Vielfalt in der Weise zu erfassen, dass eine Voraussetzung für gegenseitige Toleranz und Akzeptanz geschaffen wird.

Angesichts des interkulturellen Bezuges der Arbeitsstelle wird besonderer Wert auf den Kontakt mit Hochschulen im internationalen Rahmen gelegt. Deshalb werden verschiedene Exkursionen, Feldforschungen und Vortragsreisen durchgeführt. Ein Fokus liegt dabei auf Begegnungen mit Menschen ursprünglich oraler Kulturen. In der Arbeitsstelle werden Interessengemeinschaften Studierender und anderer Interessenten zu bestimmten Themen bzw. Sprachen organisiert, ebenso wie informative Kulturveranstaltungen (Vorträge, Filmveranstaltungen). Die Ergebnisse der Forschungen werden in Form von Aufsätzen, Sammelbänden sowie Monographien publiziert.

PD Dr. Kerstin Störl (MLS)

Amtierende Leiterin der Arbeitsstelle „Diversität und Hybridität“

http://www.kw.tu-berlin.de/menue/arbeitsstelle_diversitaet_und_hybriditaet/

